





## Die drei Gevattern

Von Alfred Walter Heymel

Der Paria und der Prinz, sie sind sich gleich  
Wie Gegenpole, die unsäglich leiden,  
In Fetzen der und der in Tuch und Seiden;  
Sie sind die Einsamen in ihrem Reich.

Schläft dieser hart und jener scheinbar weich,  
Sie hemmt dies ewige Sichunterscheiden  
Von allen andren, — und so ist den Beiden  
Das Einzelschicksal Bann und Fingerzeig.

Dem Hunde wir. Und jener uns ein Hund!  
Und darum heilig, beide, die entfernt  
Sich sind wie Mittags Sonnenstand und See, —  
Begaffter Mund und angstgemedner Mund —  
Doch beider Himmel gnadenvoll besternt:  
In allen Nächten eint sich gleiches Weh.

Prinz und Poet, nach Blut und Stamme nah,  
Gegrüßt vom Volk als Wunder — doch erhaben  
Mit Lächeln danken sie, statt Gut und Gaben,  
Poet und Prinz in Glanz und Gloria.

O arme Herrn, wie man nicht Aermre sah!  
Sich selbst genug wie Narren und wie Knaben,

Die nie gesellt, nie ihresgleichen haben,  
Verbannte und Verkannte steh'n sie da.

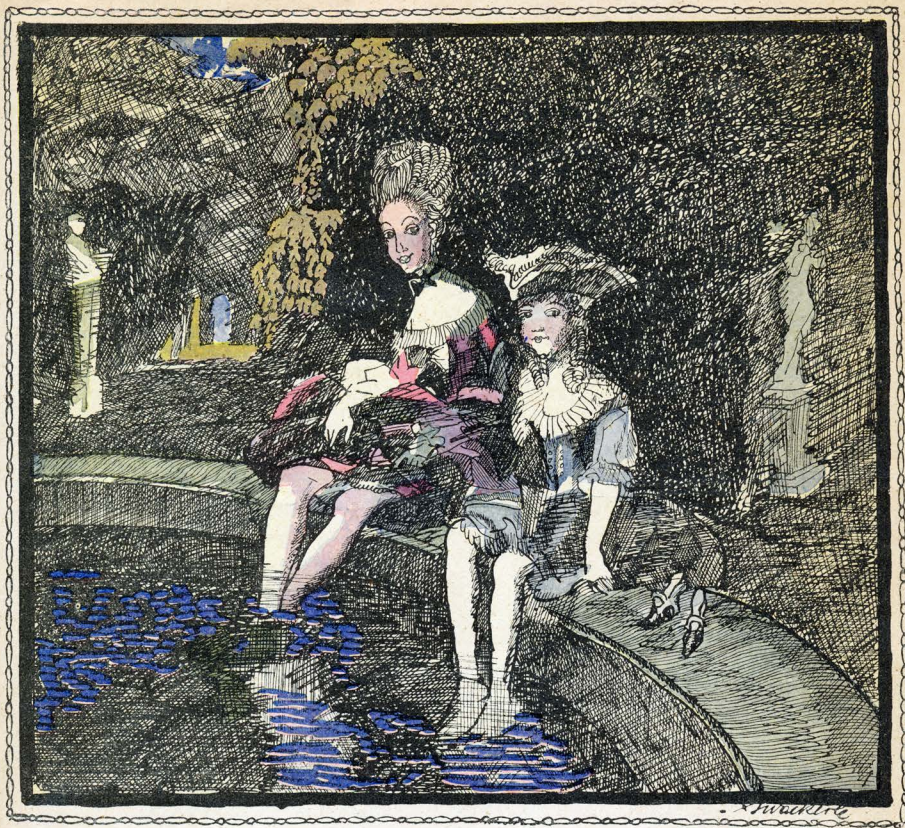
Wer vor sie tritt, erwartet sich sehr viel,  
Und sie sind stets verlegen und allein  
Und wissen Antwort nicht noch Gegenrede,  
Und beider Leben trägt ganz ohne Ziel  
Wie unsres Pein; doch ihrer beider Pein,  
Die Einsamkeit des Rangs, ragt über jede.

Poet ein Paria! — O Fluch und Wort  
Wie Blei so dumpf und muss zu Recht bestehen,  
Und müssten beide sie vor Scham vergehen,  
Die Ausgeschlossenen von jedem Ort.

Argwohn und Grauen treibt sie fort und fort  
Aus sich heraus, in sich hinein zu sehen;  
Neugierde, Qual und ein Sichnieverstehen  
Ist Pestsignal an ihres Schiffes Bord.

Gemeinsam Glück, Heimat und Heiterkeit,  
Genuss im Ausruh'n, ihnen ist's versagt  
Wie Prinzen auch, die ihnen traurig gleichen.  
Den Drein zerrinnt der Tag, das Jahr, die Zeit,  
In Schande hochgemut, im Stolz verzagt,  
Gevattern sie, mit Lorbeer, Reif und Zeichen.





Im stillen Parke

Jos. Wackerle (München)

### Liebe Jugend!

In einer Residenzstadt ereignete sich folgendes wahres Geschichtchen:

Ein Gymnasialprofessor hatte in seiner Klasse angeordnet, daß für den nächsten Tag Goethes Gedichte mitzubringen seien. Sämtliche Schüler haben seiner Weisung Folge gegeben, nur der Sohn des Kultusministers nicht. Dem Professor darob befragt, antwortet der Schüler:

„Wir haben zu Hause keinen Goethe!“

Ein Rechtsanwalt hatte einen Prozeß geringen Objectes so weit geführt, daß das Gericht der Partei des Anwaltes den Eid anerkante, durch dessen Leistung sie ihr gutes Recht darinnen und obliegen sollte. Der Eid lautete: „Ich schwöre, daß ich den Brief vom 10. Januar 1908 nicht bekommen habe.“

Einen Tag vor dem zur Eidesleistung bestimmten Termin erscheint die Partei im Büro des Anwaltes, um sich Mut zur Eidesleistung zu holen und zu beteuern, daß sie den Eid leisten könne. Gestützt durch die Ermahnungen des Anwaltes, der seiner durch die das Gewissen gerechdet hat, verläßt diese das Büro, kehrt jedoch bald zurück und fragt ängstlich: „Herr Rechtsanwalt, wor der Brief auch nicht eingetroffen.“

Onkel Fritz hatte unserer kleinen Elli auf seine Weise Regen und Sonnenschein erklärt. Wenn der liebe Gott weint, dann regnet es, wenn er lacht, scheint die Sonne. Neulich fuhr ich mit Elli an großen Wiesenflächen vorüber. Dicke Nebelschleier liegen über den Feldern. „Sieh' mal, Mama,“ sagt Klein-Elli geheimnisvoll, „der liebe Gott raucht!“

Ich ging mit Klein-Elli über die Wiesen und sie mahlte mit meinem Stock die Blumen um. „Elli,“ sagt ich ihr, „das darfst Du nicht, das tut den armen Blumen weh, denn das sind genau solche Lebewesen wie Du, ich und die Pflänzchen da drüben.“

Eine Weise faret mich Elli nachdenklich an. „Ach, Onkel,“ sagt sie dann, „is ja nit wahr, wo haben denn die Blumen ihren Popo?“

Der Held eines kleinen Stadttheaters war an eine große Berliner Bühne engagiert worden. Nach seiner Abschiedsvorstellung kommt er freudstrahlend in die Garderobe. „Haben Sie diesen Beifall gehört? So gar gerufen hat man: hiebleiben, hiebleiben! nicht nach Berlin gehen!“

„Ja,“ sagt ein bittiger Kollege, „wir haben gehört; aber wissen Sie auch, wer gerufen hat, — das waren zwei Berliner!“

In einem kleinen Städtchen werden zu der Ballfestlichkeiten der Gesellschaft „Froh Sinn“ auch die Schüler der ersten Klasse des dajelbst befindlichen Seminars eingeladen, da es an Tänzen fehlt. Die Polonaise hat begonnen, schweigend, ohne einen Anknüpfungspunkt zu finden, führt ein Seminarist seine Dame durch den Saal. In seiner Verlegenheit sieht er nach der Uhr: es ist gerade 9 Uhr, die Stunde des Schlafengehens im Seminar. Da bricht das Eis! Er sagt zu seiner Dame: „Um diese Zeit, mein quaddieses Fräulein, müßten wir eigentlich schon im Bett liegen!“

In der Religionsstunde fragt der Lehrer: „Warum ließ Herodes denn nicht auch die kleinen Mädchen tot machen, Fritz?“

Fritz (nach langem Bedenken, pöflich): „Weil sie so niedlich sind!“

### Die Kriegervereinsrede

„Wenn meine Worte auch nichts mit dem Geburtstagsfeste zu tun hatten, so hielt ich es doch im Interesse unseres Vereins für nötig, diese Abweisung zu machen. Um aber auf den besagten Hammel zurück zu kommen, bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und mit mir zu rufen: Das Geburtstagsfest, es lebe: Hurra, Hurra, Hurra!“

## Vätererbe

Es ist mein Ahn einft fest und fromm,  
Wie mir die Vorfahren fangen,  
Im Schmelzherde bei Wäldern  
Auf deutſchen Lande wachsenden.

Der Dreifurche oder Ketzer fand,  
Wie Fröhen wach, hier Buben,  
Er blieb im Brandenburger Land,  
Es ist fest und harte Schule.

Und als ihm Arm und Kraft verderbt,  
Wand er im Schmeer des Erbes,  
Das unvollständige Sühnwort  
In wahren bis zum Sterben.

Es hielt er Sohn und Ungefittet  
Sonn altes, die zu fangen,  
Erft brach umbrant ein neuer Wind  
Wohin Ererb aus altem Samen.

Was fahrt mich heut nach West und Wein,  
Was Fehe' und Streit der Pfaffen!  
Ich laß' mir ringend im Früherfchein  
Ehen neue Himmel zu schaffen!

Und doch — wenn wieder der Schloßtraß braun,  
Dann löst' ich mein Derge schmelzen,  
Dann hallt ich mit meiner die Ketzerlauf  
Der alten Glaubensverfehlen.

Dann stiert und schlamm mir in jedem Obitt  
Das treyere Blut der Väter,  
Und immer noch heft' ich mein Vaterlied  
Wider den Dem Saft Peter!

Es ist nicht der Katherischen Fehe' zu Muth,  
Es gilt nicht der göttlichen Dreieit —  
Es ist nur der alte germanische Trug  
Und der Kampf um die heilige Freiheit!  
Ludwig Hoffe

## Bahnfabrik

Wintermorgen. Dingelstet der Zug  
Vorüber an Wäldern, an Feldern:  
Im Schnee gedacht ein Hochüberzug —  
Und wieder vorüber an Feldern.

Zwei Hufen verbumbert fügen ihr Ohr,  
Die noch eben nach Grönung geiraden —  
Ein Ders! Zwei Windmühlflügel hauer  
Wie am Boden hinflatternd zwei Raben.

Im roten Gewand nach gleichendem Stein  
Ein Kirchturm in Lüften sich wiegend,  
Dazwischen die Häuser, kein laubend und klein,  
Im die schließende Mutter sich schweigend.

Nach ruhigen Schwelch, feid von dem Larm,  
Schlägt Rauch mit Flammengrüder  
Und ſchwebt, vom Winde getrieben, wie  
ein Wort  
Wagrecht über's Dorf durch den Heher.

Vorüber. Schnee. Dann ein Alder bergoni,  
In dampfendem Dünge vergraben —  
Dann wie ein appetitlicher Ameisenhauf  
Ziel hundert hungrige Raben.

Und wieder Schnee. In den Morgen hinein,  
Auf der eisernen Spur in das Zagen —  
Schlammert der Zug durch den Menschen Schrein,  
Vom Kraft und Leben getragen.

Ludwig Hoffe



Der tote Bauer

Léon Frederic (Schaebeck-Brüssel)



## Ein höherer Zwang

Skizze aus dem russischen Beamtenleben von  
Gleb-Uspensky

Der Beamte Kyskin war eben von der Be-  
stattung seines zwei Wochen alten Kindes heim-  
gekehrt. Nachdenklich schritt er in dem dunklen  
Zimmer auf und ab und grübelte über allerlei  
nach. Zuweilen näherte er sich auch dem Fenster  
und wachte verloschen eine Träne fort, da der  
Weißbrauchpuff, der im Zimmer zurückgelassen  
war, ihn jeden Augenblick an den Tod seines  
Kindes erinnerte. Am meisten peinigte und be-  
unruhigte Kyskin ein bestimmter Gedanke: das  
Wachstum seiner Familie. Das spärliche Ge-  
halt, die vielen Ausgaben für den Hausstand  
drängten ihn immer mehr dazu, den in Regungen  
seines Herzens, die allein noch von Dienstpflichten  
unabhängig waren, ein für allemal zu entsagen.

Uebrigens hatte sich dieser Gedanke schon  
längst in seinem Kopfe festgesetzt. So rebete er  
sich mehrern Jahren jedes Mal bei der Taufe  
des einen und anderen Kindes: „Dies ist das  
letzte!“ Aber die Güte glaubten ihn nicht  
und kniffen immer listig ein Auge zu, wenn er  
diese und ähnliche Versicherungen gab. Es half  
auch wirklich nichts: nach einem Jahr machte  
er sich doch wieder auf die Suche nach einem  
Faten.

„Nun aber ist Schlaf! Gern!“ murmelte  
er, während er im Zimmer auf und niederging.  
Das entfernteste Kindergeschrei, das zu ihm her-  
überdrang, bestärkte ihn noch in der Ueber-  
zeugung, daß es „so“ nicht weitergehen dürfe.  
Und je mehr er über den Tod des jünglings-  
barnen Kindes nachdachte, desto gewisser wurde ihm das  
Walten einer göttlichen Vorsehung, die seinen  
„auszuweisenden“ Leben ein Ziel legen wolle.

„Man muß jetzt etwas mehr zu Gott beten  
und seine Hilfe erleben“, dachte er, „da in  
Wirklichkeit doch er allein für den armen Be-  
amten die einzige Hoffnung bleibt.“  
Damit benutzte er sein Selbstgespräch und  
betrat das Zimmer seiner Frau.

„Was hast Du denn da eben geredet?“ fragte  
ihn diese und lächelte. „Geht allein auf und  
ab und murmelt etwas in den Bart!“

Kyskin erschrak, als er das Lächeln seiner  
Frau gewahrte. Er hatte sonst darauf wenig  
acht gegeben, aber heute berührte es ihn ganz  
sonderbar. Seine Gattin machte nämlich heute  
einen recht lieblichen Eindruck. Sie hatte sich  
vom Wochenbett bereits erholt und sah frisch  
und zierlich aus. Alles an ihr war reinlich und  
ordentlich, und als Krone aller Vollkommenheit  
besaß sie ein Haar, um das sie alle Beamten-  
frauen benebten. Außerdem stand sie noch in  
einem recht jugendlichen Alter. Sie war sechs-  
undzwanzig Jahre alt. Alle diese Umstände  
jagten Kyskin einen Schreck in die Glieder.  
Doch er nahm sich bis zum äußersten zusammen  
und sagte zögernd: „Weißt Du was, Mascha?  
Ich denke jetzt so: wir sind von Gott... ge-  
nugfam... gefegnet worden...“

Kyskin wurde verlegen und rieb sich mit  
seinem Taschentuch die Nase, ohne dabei zu be-  
merken, daß seine verworrene Rede von der  
Frau verstanden worden war. Sie errödete und  
wandte, während sie ihr gelöstes Haar kämmt,  
das Gesicht dem Fenster zu. Sie dachte daselbst  
wie ihr Herr Gemahl,

„Ja!“ setzte Kyskin fort, „wie denkst Du  
darüber?“

„Ich denke genau so!“ erwiderte die Frau.  
„Siehst Du!... Und wir müssen Gott bitten,  
daß er uns helfe... Etwas anderes wäre es

wenn ich Zulage erhielte. Nun, dann... Aber  
bei unsren jetzigen schwierigen Verhältnissen...“

„Weise Ehegatten seufzten tief auf.  
„Was tun?“ begann Kyskin von neuem.

„Ja, außerdem müssen wir an unsere Seele  
denken, wenn es auch nur ein ganz klein  
wenig ist.“

„Selbstversteht!“ fügte die Frau hinzu.  
„Ja — wohl! — — Das gehört sich so!

Wir müssen an unser Seelenheil denken. — Es  
ist nicht alles irdisch und vergänglich! — —  
Und darum werde ich fortan in Saal schlafen  
und Du hier!...“

„Ich hier...“  
„Und ich im Saal...“

Die Frau schwieg eine Weile und sagte dann:  
„Es ist so besser!“

Die Antwort darauf war ein Seufzer ihres  
Gatten. Um irgendwie die unangenehme Stim-  
mung zu verschweigen, wurde das Abendessen  
eingenommen, das ziemlich tief verlegt und  
nur durch Gespräche über gleichgültige Dinge,  
Vorgesetzte und Kollegen, hin und wieder unter-  
brochen wurde. Außerdem lernte Kyskin einige  
Schmähgespräche, die jedoch nicht zur Selbster-  
beirung, sondern nur bewirkten, daß er immer  
häufiger seufzte und immer lauter sprach. Nach  
der Mahlzeit erschien das Dienstmädchen Akulina  
und richtete das Bett her. Dieser Umstand regte  
Kyskin heftiger als alles andere auf. Er erbeute  
förmlich bei dem Gedanken, daß er sich nun  
nicht einmal des Nachts mit der Frau über seine  
und ihre Träume aussprechen könne. Zugleich  
erinnerte er sich an die unschuldigsten kleinen  
Gewohnheiten ihres Ehelebens, die er nun missen  
würde, und das Bewußtsein dieses künftigen  
Mangels bereitete ihm unsäglichenummer.

Aber Kyskin überwand sich noch einmal und  
sagte zum Dienstmädchen:

„Akulina, mache mir das Bett im Saal zu-  
recht, auf dem Sofa...“

Akulina, die gerade das Federbett aufbaute,  
sah wild vom Blick getroffen und blickte verun-  
nbert erst ihren Brodherrn, dann ihre Herrin an.  
„Ja!“ fuhr der Beamte fort und senkte vor Ver-  
wirrung den Blick, ja Akulina, im Saal... Was  
tun?... Man muß auch an die Seele denken...“

Diese drei Sätze, ohne Zusammenhang ge-  
sprochen, erweckten Akulinas Neugier noch mehr.

„Und die gnädige Frau?“ fragte sie verwundert.  
„Meine Liebe!“ sagte Kyskin etwas ver-  
schämt. „Sie wird hier schlafen! — — Du  
versteht auch nichts, rein garnichts! — —“

Aber plötzlich sah er die ganze Verworrenheit  
seiner Reden ein, blieb stehen und presste hervor:  
„Wenn man Dir sagt, daß Du das Bett im  
Saal herrichten sollst, so hast Du die gnädige  
Frau nicht zu beunruhigen! Verstanden?“

Akulina schwieg und befolgte die Weisung.  
Doch auch sie seufzte schwer und tief.

Endlich war im Saal auf dem Sofa das  
Bett hergerichtet. Kyskin zögerte jedoch noch  
mit dem Schlafengehen.

Erst als die Frau, die mit einmal einen  
anderen Lebenswandel beschloffen hatte, sehr  
energisch zu ihm sagte: „Es ist Zeit zum  
Schlafen!“ ermannte sich Kyskin und schlug ihr  
noch einen Kuß vor. „Zum letzten Mal! — —  
Versteht Du?“ Doch wie er seine Gattin ge-  
küßt hatte, konnte sich Kyskin erst recht nicht  
von ihr trennen, und er weinte beständig, als  
ob ihm eine lange Trennung bevorstände. Und  
es weinte auch seine Frau.

„Nun, geh, geh!“ sagte sie schließlich und  
rieb sich eilig die Tränen aus den Augen.

„Mascha!“ brachte der Gatte mühsam hervor.  
„Es ist Zeit! Schon zwölf Uhr!... Geh!  
Genu!“

Schließlich mußte Kyskin seine neue Schlaf-  
stelle aufsuchen. Aber auch dort hielt er es  
nicht aus und ging wieder auf die Tür.

„Was meinst Du?“ sagte er, „sollen wir die  
Tür schließen oder — offen lassen?“

Dann kam abermals ein Vorschlag: ob es  
nicht besser wäre, wenn man das Sopha direkt  
vor die Tür stellte, damit man vielleicht hin und  
wieder miteinander plaudern könne. Es wurde  
beschlossen, auf Kyskins Wunsch hin, das Sopha  
vor die Tür zu rücken. Damit war die Sache  
endlich jenseit geordnet.

Einige Minuten währte das hartnäckigste  
Schweigen. Beide Ehegatten fühlten die Ver-  
änderung der Situation und konnten deswegen  
nicht schnell einschlafen; doch um einander keinen  
Verdachtsgrund zu geben, als seien die neuen  
Schlafstellen unbequem, stellten beide sich schla-  
fend und schwiegen.

„Mascha!“ sagte schließlich zaghaft der Gatte  
„Im?“

„Schläfst Du?“

„Nein... ich finde keinen Schlaf...“  
Und ich, Lieblich, auch keinen...“

„Die neue Schlafstelle wird schuld sein.“  
„Das denk' ich auch...“

„Jawohl. Schlaf aber!“

Wieder begann das Schweigen. Diesmal  
währte es länger als vorher, weil in Kyskins  
Hirn der Gedanke aufblühte: „Wie aber, wenn  
man mir Zulage gibt?“ Und darum grübelte  
er so lange darüber nach, bis schließlich in dem  
Schlafzimmer der Frau ein Flüstern erscholl:

„Iwan Abramowitsch!“

„Hier, Herzensweibchen!“

„Schläfst Du?“

„Nein, Lieblich, ich weiß nicht, aber ich  
kann nicht schlafen... ich glaube bestimmt, es  
rührt von der neuen Schlafstelle her was?“ —

„Ja, natürlich. Ungenohnt.“

„Doch wohl so sein, mein Schatz...“

„Was mag jetzt die Uhr sein?“

„Die Uhr? Ich glaube, sie geht auf eins...“

„Wie spät! Es ist Schlafenszeit. Schlaf!“



Die Zugabe

W. Krahn



Jwan Abramytſch ſeufzte auf, und es entſtand wieder ein Schweigen. Er ſpürte, daß er und ſeine Frau eine und dieſelbe Sehnuſcht hätten, und das quälte ihn. Dann ſchwärzte wieder die Frage durch ſeinen Kopf: „Wenn der liebe Gott mir aber Zulage ſchickt?“ Und nun ſtellte er ſich das Bild in ſeiner Familie vor, wenn er Zulage erhalten hätte. Dieſes Bild zeigte ihm in erſter Linie, wie alle ſich freuten Auſſchließlich alle: von dem zweiſährigen Wickelkind bis zu dem Dienſtmädchen Akulina: alle glücklich, alle zufriednen . . .

„Wenn Gott das bloß täte,“ murmelte er dann plötzlich vor ſich hin.

„Was machſt Du?“ ertönte es im Schlafzimmer.

„Nichts . . . nur ſo! — Ich finde keinen Schlaf.“

„Schlaf, ſchlaf!“ ſagte ſeine Frau und drehte ſich dabei um.

„Ich weiß nicht, irgend etwas iſt nicht im Lote . . .“ brummte Kyskin und kehrte ſein Geſicht der Sofaſehne zu. „Ob es nur die Flöhe ſind —“

„Schlaf! Da gibt's keine Flöhe.“

„Ja, ja, das mein' ich auch. Wo ſollten bloß die Flöhe herkommen!“

„Da können keine Flöhe ſein. Es iſt nur die unge-  
wohnte Lage.“

„Das wird's wohl ſein. — Und doch . . .“

„Schlaf!“ —

Die Frau verſtummt. In Kyskins Kopf ſtellte ſich aber gleich wieder der Gedanke ein: „Wenn Gott das bloß täte!“ Und dann durchwanderte er wieder ſein ganzes vergangenes Leben und malte ſich die Zukunft aus, die ſtandlos und grau vor ihm erſchien, wenn er ſich beſiegen und an „ſeine Seele“ denken würde. — „O Gott, o Gott!“ ſühnte er und wälzte ſich auf ſeinem Lager hin und her. Dann nach einer Weile: „Maſcha, ſchläſſt Du?“ Keine Antwort. Sie ſchläft, dachte er. Aber ſie ſchlieft noch lange nicht. Sie hatte den Kopf unter die Decke geſtedet und verſuchte krampfhaft an nichts als an Schlaf zu denken. Wie froh wär ſie geweſen, wenn ſich ihr Kopf jetzt in einen Stein verwandelt hätte. Aber allmählich ſielen ihr doch die Augen zu, der Schlaf übermannte ſie und plötzlich . . .

„Wer iſt da?“ ſchrie ſie erſchreckt auf.

„Es zieht vom Fenſter ſo . . . mein ganzer Rücken iſt erkältet!“ murmelte Jwan Abramytſch, der neben ihrem Bette ſtand und in den zitternden Händen ein Kiſſen hielt.

Nach einigen Monaten ſaß Jwan Abramytſch Kyskin beim Abendeſſen und ſann darüber nach — wen er wohl als Paten bitten ſolle. Beide Ehegatten blickten ernt und verſchloſſen vor ſich hin. Das Sopha ſtand längſt wieder an der alten Stelle, aber ſeine Zulage hatte man Kyskin bis heute noch nicht gewährt.

Nach Beendigung der Mahlzeit ſeufzte Jwan Abramytſch tief auf und ſagte:

„Nun, Maſcha, jetzt müſſen wir aber wirklich einmal an unſer Seelenheil denken. Genug! Was meinſt Du?“ — Und ſeine Frau nickte.

(Frei übertragen von Valerian Tornius)

## Städtchen in Südtirol

Das iſt ein Städtchen nach meinem Sinn:

Neben ranken am Kirchhof hin,  
Stege und Straßen mit krauher Pracht  
Eber Kaſtanien überdacht.

Und Glocken im Kirchturm — keine Uhr.

Städtchen, wie zählſt du die Zeiten nur?

Am Klauſchen des Bads, der quillt und ſchwülft

Und mit jedem Steinchen in Bette ſchilt?

Am Reiſen des Korns und der Nebel vielleicht?

Im Brunn npläſchern, das niemals ſchweigt?

Dir rollen die Monde ſo leicht einher,

Du rechnest von Ernte zu Ernte, nicht mehr.

Und biſt noch immer ſo ſtolz und weich

Wie vor tauſend Jahren im alten Reich,

Und bleibeſt unter wäſſerem Himmelsbrand

Getreu unſer deutſches Sonnenland.

Waltſer Unus



„Grüss Gott, Grossmutter!“

Alois Wierler





## Entschluss

J. Gosé (Paris)

„Ich heirate nie, denn es wäre mir entsetzlich, meinen Mann über die segnelle Frage aufklären zu müssen!“

## Stirnbrevier

Von Carry Brachvogel

Man sei kein Mannweib und auch kein Weibchen. Genre „besiegte Rebellin“ ist am empfehlenswertesten. Man beweiße dem Manne schlagend, jedoch scheinbar gegen unseren Willen, daß er uns überlegen ist. Man messe sich z. B. mit ihm im Sport und ermüde schon nach kurzer Zeit. Oder man verleihe sich darauf, unverbäuliches Zeug zu lesen, Latein zu lernen, wie ein Mann, finde aber alles bald langweilig. Fußgängerbanden, ins Wasser fallen u. s. w. sind alte Tricks, die nicht mehr anzuraten sind. Am besten gefällt immer sie, die ein Mann sein

möchte und unbewußt Weib bleibt. Vor allem wiederhole man immer, daß man gefallen will. Diese Offenheit ist von erprobter Wirkung.

Selbstverständlich geht jeder nur so weit, wie man ihn gehen heißt. Eine erfahrene Frau kann auf die Minute voraus berechnen, wann der unsittliche Antrag kommt.

Hat man Grund gehabt, sich in einer Gesellschaft über ihn zu ärgern, so mache man seinen Gefühlen die Luft. Man beuge sich vielmehr zeitig nach Hause und wechsle das Kleid. Man glaubt gar nicht, wieviel Ärger in Toiletten

kriecht und was für gemüthliche Gedanken im Schlafrock wohnen!) Dann lege man sich auf die Diwanne, bleibe lange auf demselben Fleck liegen. Das kalmt! Sehr empfehlenswert ist noch, vor dem zu Bett gehen ein neues Kleid zu probieren. Wenn wir hübsch aussehen, gewinnt unser Selbstbewußtsein; er wird mehr und mehr Epifode.

Hat man Verdrießlichkeiten mit ihm gehabt und ist künstlerisch begabt, so versuche man das peinliche Erlebnis zu gestalten; ganz von selbst kommt man dabei meist auf die komische Seite. Und sobald er „ausgeschlachtet“ wird, verliert er vor uns selbst an Wert.





### Die Hauptsache!

Erich Wilke (München)

„Bevor's nich 'n Kaiserlichen Skiklub sibst, hat der ganze Kummel jar feenen Sinn!“



## Die Wäste

Von Emilie Verhaeren

„Macht auf, ihr Vent!, tut auf geschwind,  
Ich poch an Schloß und Schwelle an,  
Tut auf, ihr Vent!, ich bin der Wind,  
Mit salbem Blattweid angefan!“

„Tretet ein zu uns, tretet ein, Herr Wind,  
Setz euch hier traulich am Kamin  
In den gepöfsten Winkel hin,  
Tretet ein zu uns, tretet ein, Herr Wind!“

„Macht auf, ihr Vent!, der Regenfan,  
Ich bin ein Wittib im Trauergewand,  
Meine Schleppe zieht schlapp und seibengrau  
Durch Naß und Nebel hin ins Land.“

„Tretet ein, Frau Wittib, tretet ein allhier,  
Ihr Käte und Alte, wollt niederliegen!  
Die Moberwand mit Nimm und Nigen  
Beut gerne euch ein gut Quartier!“

„Tut auf, ihr Vent!, den Niegel am Pfost,  
Tut auf, ihr Vent!, der Schnee poch an,  
Mein wußt' Kleid han ich umgefan,  
Das krummt hin am Wegespfost!“

„Tritt ein, du Schmuuder, tritt herein  
Mit deinem Geflätter von Vilsenschein,  
Streu hin auf Dach und Dielen dort  
Bis an den Herd, wo die Flamme schmort!“

Dem ein seltsam Volk sind wir, die die stillen  
Heiden des Nordens zur Heimat erwählt.  
Wir lieben euch und des Ungemachs willen,  
Mit dem ich uns seit Jahrtausenden quält.“

Nachdichtung von Stefan Zweig

## Der Holzdiebstahl

Gewiß, ein Unrecht war es; doch sie tat's.  
Die arme Frau, sie wußte sich nicht Rats.  
Den Kindern klapperten vor Frost die Zähne,  
Und wenge Schritt da lagerten die Späne  
Wohl bereghoch und klägliche Stof an Stof.  
Des reichen Händlers Holzstoh war so groß!  
Sie hatte nie gebettelt noch geflohen.

Heut ging sie aus, die Schürze voll zu holen.  
Dezember war's. Der Schnee gab matten Schein.  
Im Zaun war eine Lücke. Da hinein  
Zwängte sich das Weib auf durchgetretenen Soeken.

Im Herrenhaus an dem Kamine hocken  
Des reichen Mannes Töchter weiß und blond.  
Von ihrer Jugend ist der Raum durchsonnt.  
Des Kichern! O dies mollige Wehagen!  
Die feinen Köpfchen in den Spitzkeragen  
Sehn in das Feuer, wie es knackt und loht,  
Und ihre sarten Wangen glücken rot.

Da tappet es an der Tür. Mit hellem Lachen  
Weht eine hin, dem Pshylar aufzumachen.  
Der Wollshund stapp, sich reißend an den Knien  
Des Mädchens, naß vom Schnee, bis zum Kamin;  
Dort gähnt er, streckt die muskulösen Glieder  
Und legt sich auf dem Smyrnateppich nieder.

Da krauen ihm die Fäulein in dem Haar,  
Zich an ihn schmiegend, eine küßt sogar  
Die naße Schnauze ihm mit rosem Munde.  
Am andern Morgen fand zu früher Stunde  
Ein Holzknack auf dem Hofe in der Näh  
Des Zaunes Späne ringsverstreut im Schnee.  
Da schalt er auf das diebstähliche Gefindel,  
Dann traf er auf ein Kleiderbunpmbündel.  
In starrer Hand hielt noch das Weib den Span,  
Der Wollshund hatte seine Pflicht getan.

12. 17

## Sinesien

Von Gortz Schöttler

Ich möchte mir einmal den Spatz erlauben,  
heim Staate zu beantragen, daß mein Sehnen,  
Wünschen und Träumen amtlich registriert werden.  
Man wird mich ins Irrenhaus stecken, — die  
Idee ist ja auch verrückt!

Den Spatz kann ich bequemer haben. Ich  
brauche nur mit einem sieben Wädel zum Staates-  
amte zu gehen und mich nach Erfüllung aller  
Formalitäten trauen zu lassen. Man wird mich  
dann sogar sehr zuvorkommend behandeln, und  
doch vollzogener Registrierung wird mir der  
Spatz durch seinen Beamten gratulieren lassen.  
Komisch, — und doch ein verzweifelt enger  
Spatz!

Wenn ein lustiges, unerfahrenes Mädchen  
seine Unterschrift mit dazu hergibt, dann wird  
meine Abneigung gegen Garconlogis und Wäsche-  
rechnungen, mein Sehnen nach einem keuschen  
Frauenleibe, mein Traum von herrlichen Stunden  
geistiger Gemeinschaft, — unter staatliches Gesetz  
gestellt. Eine Sechzehnjährige braucht nur öb-  
liche Wünsche und Träume wie ich zu bekennen,  
dann gibt uns der Staat seinen Segen; befristet  
ich den Staat allein mit meiner Schmach, dann  
erklärt er mich für verrückt! —

Komisch, und doch ein verzweifelt enger  
Spatz! Ihr guten Seelen meint, ich sei auf  
dem Holzwege; der Staat registriert ja meine  
„Liebe“. Wenn schon, aber dann bucht er auch  
nichts anderes, als daß ich himmlische Augen,  
rührende Formen, tiefere Herzensgüte noch bei  
keinem anderen Mädchen gefunden habe. —  
C'est la même chose! Positive Unterlagen  
fehlen, — und nur Duvertireinstimmungen  
werden registriert.

Wenn ich aber nach Jahresfrist dem Staate  
sage, daß ich mich geirrt habe, — daß mein  
Sehnen falsch war, und daß meine Wünsche  
nicht erfüllt wurden, — dann zeigt er kaltblütig  
meine Unterschrift vor und poch auf nichterne,  
harte Befehle. Er macht es mir schwer, eine  
Bund zu lösen, den er unter schimärenhaften  
Voraussetzungen sanktioniert hat. —

Und nun glaubt Ihr, ich werde jetzt das  
Gehelied der freien Liebe anstimmen. Fehlt  
geraten! Ordnung muß sein, und wenn wir  
ohne Rücksicht auf den Staat, — auf das Ge-  
meinwesen — losleben, dann treiben wir in  
den Dumps, wo jeder nur das eigene Ich retten  
will. Das ist meine Ansicht.

Kultivierte Menschen müssen eine Verpflich-  
tung gegen den Staat übernehmen, — aber nur  
die Verpflichtung; ihrem Kinde, dem neuen  
Staatsbürger, ein sorgenbes Erbeplan zu sein.  
Im andres hat sich der Staat nicht zu kümmern;  
für andres braucht er nicht die Unterschrift  
freier Menschen!

Ihr könnt nicht im Ernst behaupten, daß  
schon heute „das Kind“ bei der Beschäftigung  
eine Rolle spiele. Lohnt tausend Braupatene an  
Eurem Auge vorüberziehend — seht Ihr da  
die heilige Aufgabe aller Nebenfächliche über-  
strahlen? Ein „Wetterleuchten“ will ich in

einzelnen Fällen zugeben; mehr aber nicht.  
Neigungen, Träume, Liebe pflastern jetzt den  
Weg zum Staatesamte.

Das Staatesamt ist eine überhäufel getroffene  
Einrichtung. Es galt die Befugnisse der Rürche  
auf den Staat zu übertragen, und man über-  
nahm den Formelkram, so wie er von jeder  
bestand.

Einß muß auch in dieser Formel Wandel  
geschaffen werden. Vielleicht in Jahrhunderten,  
loftwehlich in Jahrzehnten — der Staat wird  
genugumen werden, seinen Bürgern unbeschränkte  
Liebesfreiheit einzuräumen. Er wird die Liebe  
nicht registrieren. Er wird aber mit den stärksten  
Fesseln seinen jüngsten Staatsbürgern das Heran-  
wachsen im Elternhause sichern.

„Ja, wer sagt's ihm denn!“ — Diese Re-  
densart ist ein großes Leidwesen unserer Zeit.  
Wer nur ein bißchen Macht in Händen hat,  
wird von den paar Worten wie von einem  
Stachelzahn umgeben. Und dieses unsichtbare,  
aber von innen und außen gleich unwider-  
bare Hindernis, kommt so viel Gutes und läßt  
hate Ungetames ins Gegenlicht inschlagen,  
sowol Outingemites ins Gegenlicht inschlagen,  
liberal scheint die Mittelperson zu fehlen, die  
einen Mächtigen warnen kann, — ohne dabei  
die eigene Haut zu Marke zu tragen.

St wird ungeeigneten Personen die Mittler-  
rolle zugeföhnen. Wenn zum Beispiel die  
Worte oder Taten eines Monarchen kritisiert  
werden, dann hat der Vierbankpolitiker auch  
die anspielende Frage „ja, wer sagt's ihm  
denn?“ sofort die domnende Antwort bereit: „Die  
Minister müssen's ihm sagen; das ist ihre  
verdamnte Pflicht und Schuldigkeit!“

Gemach, meine Herren Politiker! Sie ver-  
wechseln leicht allzuoft die ministeriellen Bein-  
kleider mit den modernen Kinderbodern. Die  
höchsten Beamten eines Reiches haben nämlich  
die Pflicht, das gemaltete Material ihrer Ref-  
orts zu so vernünftigen einzelnen Gedanken  
zusammenzufassen, daß daraus zuverlässige Weg-  
weise werden, entlang denen ein Volk von  
vielen Millionen Seelen durch alle Engpässe  
geleitet werden kann. In diesen Wegweisen  
hängen die ministeriellen Beinkleider. — Die  
höchsten Beamten haben aber weder den Beruf,  
noch die Vorbildung und Übung, einem ein-  
zelnen als Führer zum Bergespitel zu dienen.

Balkler bedürfen der Führer, ein Monarch  
bedarf des Hofnarren. So paradox das im  
ersten Augenblicke klingen mag, die ledige  
Frage „ja, wer sagt's ihm denn?“ ist damit ge-  
löst. Nicht nur für Kaiser und Könige, sondern  
für jeden, der ein bißchen Macht in Händen  
hat! Wer von Abhängigen umgeben ist, gönne  
dem Schalk einen Platz an seiner Seite.

Der Gedanke ist nicht neu. Die Narrenge-  
schichte aller Zeiten lehrt, daß Narren, Schelme  
und lustige Mäite“ die Wegweisen der Großen  
verändern. Sie sahen an der Tafel Alexanders  
von Makedonien, wie wirksamen im Augenschein  
Zeitalter, Könige, Elftascher von England und  
ihren berühmten Hofnarren Sarkagen, Kunz von  
der Hofen war lustiger Rat Kaiser Maximilians I.  
Erelente und Raufherren hielten sich gut bezugte  
Narren. Die Vitratur aller Kulturvölker besitzt  
die wichtige Figur des Mannes, der mit Lachen  
Wahrheit kündigt, und mit Wahrheit Weisheit  
erzeugt. —

Denn nur das Weib, das schon den ge-  
heimen Gedanken ahnt oder der Absicht ent-  
gegenschallt, stimmt nachdenklich und wirkt Gutes.

Wahrlich, wenn ich ein Mächtiger der Erde  
wäre, dann sollte ich selber den vergessenen Her-  
narren aus der Demie. Ich hielt mich an ein  
Gutes tiefgründiges Wort, das er dem Herrn  
der Herrschaften in den Mund legte: „Von allen  
Geistern, die vernichten, ist mir der Schalk am  
wenigsten zur Last“. Das köstliche Lachen sollte  
mich beleutern, wenn ich nachdenklich zum höchsten  
Spitel wanderte. Und wenn mein Narr stürbe,  
dann würde ich das Unrecht, das die Welt  
seinem Namen tat, durch die Grabstiftung strafen:  
„Er war mein Freund.“



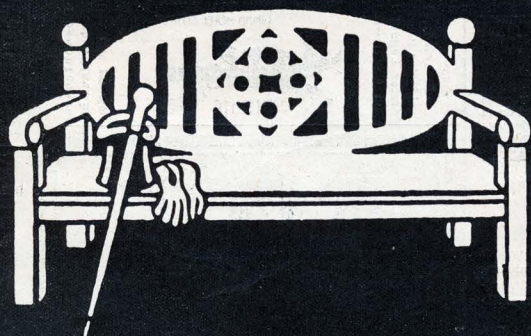
## Glückskinder

Szenenly

„Gehst Du auch schon einem Verein an,  
Klemer?“

„Ja, wir san der Verein durchgekommen  
Kassinsier!“





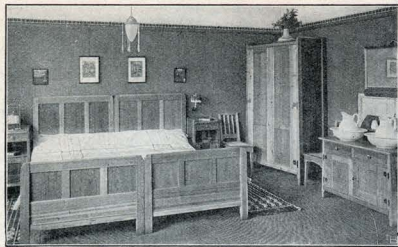
**Laxin**  
 Konfekt, mildes und  
 wohlschmeckendes  
 Abführmittel  
 für Kinder u. Erwachsene  
 Dose (20 St.) 1 Mk. i. d. Apotheken

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man auf den gesetzlich geschützten Namen „Laxin“.









Dieses Zimmer kostet in Lärche naturfarbig mattiert M. 443.—

### Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erlerter Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsstellen Dresden s. H. 16 oder München die illustrierten Preisbücher: M 1: Dresdener Hausgerät (Zimmer von 250 — 950 Mark) 1,80 Mark. H 1: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5,00 Mark. R 1: Kleingerät 1,20 Mark. W 1: Webwaren 0,75 Mark. B 1: Beleuchtungskörper 0,75 Mark. Tapetenmullerbücher und Stoffmullerbücher S 1 zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je 0,50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Hannover Berlin W  
 Ringstr. 15 Obesensplatz 1 Königstraße 15 Hildesh.-Str. 10 Bellevuestr. 10

**Ehe-**schlüssen, rechtsgef. in England. Prosp. „E“ 14 fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 90/91.

**Briefmarken** An- und Verkauf gr. Preisl. P. C. Hanke, Hamburg 6. 23.

## „Jugend“ Einbanddecke und „Jugend“ Aufbewahrungsmappe 1910



nach mehrfarbigem Entwurf von Albert Weisgerber liegen fertig vor!

Preis der Semesterdecke oder Mappe Mark 1.50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

München, Leffingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.

### DRALLE'S ILLUSION IM LEUCHTTURM.

Die Blumendäfte in höchster Vollendung und Ergiebigkeit.

Veilchen M. 4.—  
 Maiglöckchen  
 Veilchen  
 Rose etc.

Die übrigen Gerüche M. 3.—  
 Blütenzapfen ohne Alkohol

**Stottern** heilt mittelst Hypnose die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 30jährige Praxis.



**Verein geistlicher Schulinspektoren**  
 ... Warum gerade wir die Vorstände der Schulen in Bayern sind, — das zu ermitteln, ist das erste Ziel unseres Verbandes!

### Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.  
 Nur erstklassige Fabrikate.  
 Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.  
 Illust. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.**  
 Hannover und Wien.

### Jul. Schrader's Likörpatronen

gestzt. geschützt.  
 Zur Selbstbereitung  
 hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—  
 Ausführende Broschüre mit Attesten gratis durch  
 Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 5.



# Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harnsäure-Leiden erproben. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre und Anerkennungen, senden wir **kostenlos an alle Leidenden** die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen. **Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 296, Limbach-Sa.**



Defette H. Bing

„Warum hat denn Ihr Kollege so wenig Rumbfahst?“  
 „Ja wiffen's, der ko' halt net so speib'n (spucken) als tote i!“

### Der ideale Grund

A.: Mein Eintritt in für die Begründung der neuen Zahnlinie erfolgt lediglich aus einem idealen Grund.  
 B.: Ich weiß. Diesen idealen Grund haben Sie sich in der Nähe der projektierten Endstation bereits geföhrt. —

### Blütenlese der „Jugend“

Unteroffizier (als sich nach „Stille-Paraden“) noch ein jüdischer Einjähriger bewege):  
 Einjährigcr Cohr, nach Kommando „Stille-Paraden“ unterlassen Sie geföhligt jede zionistische Bewegung!

**Gegen Monatsraten**

Uhren aller Art, Gold-, Silber-, Allmetalle- und Kupferuhren, Gemmauhren, Musik-, optische Artikel, feine Lederwaren, Koffer etc. Neurs Preisbuch gratis und franko.

**Grau & Co., Leipzig 218.**

Vertragssigma der meisten Beamten-Vereine.  
 Auf alle Uhren 2 Jahre Garantie.

### Allein lebender Mann

lauschte gern auf Widerhall in einer weiblichen Seele. Er ruft laut und schon seit langem, u. fast schon ohne Hoffnung — Briefe unter „**Hallo!**“ befördert der Verlag der „Jugend“.

**Wasserdichte Reise- und Jagdgardeobe**

**Pelerinen**

**Oel- und Gummimäntel**

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

**Ferd. Jacob**  
 in Köln 36 Neumarkt 23

### Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des allen bewöhnten Buchverlages u. B. P. 230 bei Hasenstein & Vogler, A. G., Leipzig.

**100** **seilten Briefmarken** von China, Siam, Kreta, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — darauf, acht — nur 2 Mk. Preis! Versandt. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 88**

## Plakat-Preis Ausschreiben.

Zur Erlangung eines künstlerischen Plakates für die **Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911** ist ein Wettbewerb unter den deutschen Künstlern ausgeschrieben. Der erste Preis beträgt **3000 M.**, für drei weitere Preise sind zusammen **1500 M.** ausgesetzt. Die Gesamtsumme von **4500 M.** wird unter allen Umständen verteilt.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Prof. Dr. Bantzer, Dresden, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Dresden, Prof. Gussmann, Dresden, Prof. Dr. Klinger, Leipzig, Prof. Liebermann, Berlin, Geh. Kommerzienrat Lingner, Dresden, Prof. Dr. Schumann, Dresden, Prof. Seliger, Leipzig, Prof. Steri, Dresden, Prof. v. Stuck, München, Prof. Wrbn, Dresden. — Die Entwürfe sind bis zum **1. Mai 1910** einzu liefern.

Die Unterlagen sind zu beziehen durch das **Zentralbureau der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden, Zwölfausstrasse 35.**

**Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.**  
 Das Direktorium:  
**Geh. Kommerzienrat Lingner, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Zenker,**  
 Vorsitzender. stellvert. Vorsitzender.

**GOERZ TRIEDER-BINOCLES PHOTO-APPARATE**

Bezug durch alle Photo-Handlungen und Optiker,

**Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 26.**

**WIEN PARIS LONDON NEW YORK**  
 Stiffigasse 21, 22, rue de l'Entrepôt, 1/6 Holborn Circus, 79 East 130th Street.

Verlangen Sie Preislisten kostenlos.

Es spart Zeit und Geld ein jeder, Der schreibt mit Schagens' Dauerfeder.

**PREZISSO DAUERFEDER**

Überall erhältlich.

Nach d. System liefern wir auch: **Lauer-Rundschrift**, Eil- u. Zeilenfedern, Gegen Einsendung von Mk. 1.— liefern wir franko Muster-Sortiment aller Federn.

## Vornehmer Ruhesitz zu verkaufen!

Die Besizung liegt 45 Minuten oberhalb Dresdens; nahe dem Kgl. Schlosse Pillnitz. Herrlicher Park mit allem Baumbestande, besonders schönen Coniferen. 100 m Terrasse mit allen Linden, Ortoel- und Tennisplatz. Teils ebene, teils ansteigendes Gelände. Die Höhe bedeckt mit Hochwald. Herrliche Fernsicht über das Elbtal. Ausgedehnte Form- und Beerenobstanlagen, Erholende Beschäftigung, Sichere Abnehmer.

Villa enthält 10 Zimmer, ausgebaute Mansarden, Wirtschaftsräume und Gärtnerwohnung, Electr. Licht, 3 W.C. Im Nebengebäude Wagenremise, Stallung, Waschhaus etc. Gewächshaus, Frühlbeete, Hühnerställe.



Wasserleitung durch das ganze Grundstück, mit 30 Hydranten, Niedrige Steuern, Schnelle Dampfheiß- und Straßenbahnverbindung mit Dresden. Sichtb. Schweiz in kürzester Zeit erreichbar. Größe 41000 qm. Preis: 200 000 Mk. Geelegte Hypothek.

Gefl. Anfragen erbeten unter D F. 865 c. **Rudolf Mosse, Annon.-Exp., Dresden.**



# PRYM's Zukunft Druckknopf

Die Weltmarke

Bitte bei Ankauf ja zu beachten, dass nur echt



wenn jeder Knopf die Einprägung PRYM hat

Der einzige Bronzedrahtfeder-Druckknopf der Welt, der niemals sich klemmt, niemals sich selbst öffnet, weil er nicht mit Hilfe von Handarbeit u. Hausindustrie, sondern durch eine einzige patentierte Maschine vollständig fertig hergestellt wird.  
Der einzige Druckknopf der Welt, durch den ein dauernd wunderbarer, niemals versagender Tailloverschluss und Sitz erreicht wird.  
Jahresherstellung mehr als 1200 Millionen Stück Druckknöpfe.



## Nürnberger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg.  
Ziehung am 7. u. 8. April 1910.  
6319 Geldgewinne Mark:

# 150000

Hauptgewinn bar ohne Abzug Mark:

# 50000 20000 10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Zu beziehen durch:

## Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstrasse 38  
in München, Kanlungerstrasse 30  
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

In Oosterschilling-Ungarn verboten.

## Emser Wasser

Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.  
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!  
KALODERMA-SEIFE \* KALODERMA-GELEE \* KALODERMA-PUDER



KALODERMA \* F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.



## Schlafen Sie nur

(Im Gebrauch.)

### patent-Schlafsack

(warm gefüttert)

mit porös wasserdichtem Überzug mit abknöpfbarem in Luft lassen u. W in d. schir m, aus sehr weichem Stoff hergestellt, äusserst praktisch für die Reise, auf der Jagd, bei Gebirgstouren, für die Tropen, im Winter etc.

Das Lager ist im Augenblick gerichtet und ebenso rasch wieder zusammengelegt.

Preis für grosse Person . . . 35.— Mk.  
sehr grosse Person . 38.—

♦ wiegt nur 2 1/2 Kilo ♦  
Auto-Bekleidung  
Ferd. Jacob in Köln 36,  
Neumarkt 23.



- Wasserdichte Loden-Bekleidung
- Tropen-Ausrüstungen
- Gummi-Mäntel
- Pelerinen
- Ponchos
- Wasserdichte Sport-Bekleidung

## Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde

## Lilienmilchseife

Dr. M. 250 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—, Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 23.

## Des Edelweisses Dank

(Zu singen nach der Melodie des bekannten Volksliedes)

Am 1. Januar treten in Oberbayern neue Vorschriften in Kraft, denen zufolge nur Inhabern eines persönlichen Erlaubnisbescheides das Pfücken größerer Mengen von Edelweisspflanzen gestattet sein wird. Diese Erlaubnis wird nur selten erteilt werden, und dann nur Leuten, die die Sicherheit bieten, daß sie beim Pfücken die Pflanzen selber möglichst schonen.

Zh arme Blume aus der Alpen höh'n  
Kann nimmer unbehehligt droben stehn,  
Man stellt mir nach, — wo man mich  
nur erbleckt,  
Da werd' ich ausgeriffen und gepflückt,  
Als schmucken Strauß auf jedes Teppen Hut  
Man mich ins Tal herunter schleppen tut!

Der Alpen Königin werd' ich genannt,  
Trotzdem verkauft man mich wie eitel Tand;  
Wer mich erjachtet für paar Groschen Lohn,  
Brahlt, daß er selbst mich holt' dom

Felgenthon.  
Als Beute mich das dümmste Gigerl zeigt,  
Das kaum bis auf das nächste Hügel steigt!

Das wird nun anders manchem Ier zum Trug,  
Was nimmt mich Dpfer endlich doch in Schutz,  
Weil sonst mein Stern wohl ganz  
verblühen wär',  
Wie eine längst verklung'ne Alpenmár.  
Daß ab mich nicht mehr jeder Efel reißt,  
Das danket euch die Blume Edelweiß!

Krokodil

## Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung u. Wiederherstellung) durch preisgekröntes, garant. unschädlich, äusserst Mittel: „Simlin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Med. Discrete Ausk. m. Ur. üb. „Simlin“ g. Rückporto. „Eise Biedermann, Dipl.-Ing. Socialisten, Leipzig 4, Ecke Thomasing und Barfüssergasse.



Wichtig! Manne  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
**Jugendvereinschule Zwickau**  
Ingenieur- und Techniker-Kurse  
Praktische Kurse

## + Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeder unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.

## Zu Hauskuren

**Kronen Quelle**  
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.  
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn“

**Rureol-Haarfarbe**  
beste Haarfarbe  
unter Garantie unschädlich  
färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 3/40 Stück 1.15  
J.F. Schwarzlose Söhne  
Karl Hoff Berlin  
Markgrafen Str. 29  
Überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin  
Zentrale: Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 182

Einheitspreis . . . . M. 12.50  
Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch J.

- |                   |               |                    |
|-------------------|---------------|--------------------|
| Wien I            | Berlin N.     | Magdeburg          |
| Basel             | Badstr. 20    | Königsberg i. Pr.  |
| Zürich            | Hamburg       | Stettin            |
| Berlin SW.        | Gr. Johannis- | Dortmund           |
| Friedrichstr. 221 | strasse 13    | Mannheim           |
| Berlin C.         | Steinbamm 68  | Straßburg i. Elsa. |
| Königsr. 47       | München       | Halle a. S.        |
| Berlin C.         | Leipzig       | Altona             |
| Rosenthalerstr. 1 | Breslau       | Danzig             |
| Köln              | Berlin W.     | Braunschweig       |
| Hohestr. 82       | Potsdamstr. 5 | Mainz              |
| Breitestr. 70     | Berlin W.     | Wiesbaden          |
| Hannover          | Taunizstr. 15 | Spandau            |
| Düsseldorf        | Berlin NW.    | Kattowitz          |
| Stuttgart         | Turnstr. 9    | Saarbrücken        |
| Chemnitz          |               | u. a. w.           |

## Der Ueber-Schutzmann

(Aus einer rheinischen Stadt kommt die Kunde, das dortselbst ein Schutzmann innerhalb eines Monats nicht weniger als 123 Angelegenheiten erklafft habe.)



F. Heubner

„Heute krieg' ich wieder mein Jugend' nich voll — und da sag' och noch die Wende, man lebe bei uns in 'nem Polizeistaat.“

**ZEISS**  
**FELDSTECHE**  
für: REISE :: SPORT :: JAGD  
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko  
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:  
**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
London · St. Petersburg · Wien



## Ueppige Büste,

schöne volle Körperformen durch **Büsten-nährpulver** „**GRAINOL**“. Vollständig unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge. Ärztlicherseits empfohlen. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.-, 3 Kart. zur Kur 5 M. Porto extra; disk. Vers. Apotheker H. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.



## Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mini Porto Mk. 1.60

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste **Heizung für das Einfamilienhaus** ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & C. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt 2 M.

**Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg (HESSEN)** für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur und Automobilbau. Programm durch das Sekretariat. Beginn des Sommersemesters 21. April.



## Karolinger und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. ehem. franzos. Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.  
F.W. Oldenburger Nachf.  
Jnhab. Aug. Groskurth, Hannover.

**Echte Briefmarken.** Preisliste sender August Marbes, Bremen.

## Jede Mode vergeht, Die Straussfeder besteht!

Die **MODE 1910** bringt wieder grosse Hütfedern, für deren Schmuck **Straussfedern** und **Blumen** bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager!

- Kurze Federn kosten:
- |  |          |          |     |
|--|----------|----------|-----|
| ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit, d. St. 0.50 Mk. | ca. 30 " | ca. 15 " | 2.- |
| " 35 "   | " 20 "   | " 3.50 " |     |
| " 40 "   | " 25 "   | " 5.00 " |     |
- Large Straussfedern** ca. 1/2 m lang, ca. 20 cm breit, 1 Lieferer per Stück mit 4 Mark.
- Straussfedern**, ca. 50 bis 60 cm lang und 20 bis 30 cm breit, Lieferer für 12 Mk., 15 Mk. und 18 Mk. Eins 2 m lange Boa- oder Stola von 1 Lieferer je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss.

Auf Wunsch auch in allen Farben. Alle Federn werden gewaschen, gekraut oder sonst umgearbeitet. — **Moderne H. Hutrosen**, Stück 30 Pf., 50 Pf., 1 Mk. bis 4 Mk., eine **Hutrosen** von 17 schönen, grossen, vollen Rosen nur 1.50 Mk. Versand per Nachnahme portofrei. Preisliste über Palmen, künstliche Blumen, Blätter, Früchte usw. gratis.

## Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.

Anerkannt leistungsfähiges Welthaus dieser Branche! Man vergleiche Qualität und Preise mit anderen An eboten!



**Aquarien**  
 alt. Art. f. schie. Pflanzen u. a.  
 A. Glascher, Leipzig M. 25.  
 Katalog 250 Abb. gr. u. fr.

**Jugend**  
 -Antilix u. Kraft be-  
 wehren sich Frauen  
 wie Männer-, die  
 nicht nur büsser-  
 lich, auch nicht mit giftigen Magen-  
 ruiniierend, Patentmedizinen, son-  
 dern mit dem, die Funktionen  
 regulieren, keine Diät erfordernden  
**„Verjüngungs- Tee“**  
 (Marke „Jungborn“)  
 vorzüglichem Alter entgegenzuar-  
 beiten. Erprobtes Vorbeugungsmittel  
 geg. Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen,  
 schwache Verdauung etc. etc. Ur-  
 alters Rezept. Viele Dankschreiben.  
 Paket M. 2.-, Nachn. 0,35 mehr.  
 Erläuternde Broschüre grat. u. frk.  
 Laborator. **Peys & Co.**, Berlin-  
 Charlottenburg 5. Hauptniederlage:  
 Gäßlein-Apoth., Charlottenburg 26.

**Billige  
 Geschenke**  
 geeignet für solche, welche die  
 „Jugend“ noch nicht kennen,  
 sind die Probebande unserer  
 Wochenschrift. Jeder Probe-  
 band enthält eine Anzahl älterer  
 Nummern in elegant. farbigen  
 Umschläge. — Preis 40 Pfennig.

**Zu haben  
 in allen  
 Buchhandlungen**

Sämtl. Dedikat.-Gegen-  
 stände, Parade-, Fecht-  
 u. Mensur-ausstattungen,  
 Hülfen, Mützen, Cere-  
 vise, Bier- u. Weinpfeif  
 fertigt als Spezialität die  
 Studenten-Universitäts-  
 u. Gousurband-Fabrik von  
**Carl Roth,**  
 Würzburg M.  
 — Catalog gratis. —

Auskunft über alle Reise-  
 angelegenheiten u. rechtsgültige  
**Eheschließung in England**  
**Reisebureau Arnheim**  
 Hamburg W. - Hohe Bleichen 15

**Studenten-  
 Utensilien-Fabrik**  
 älteste und größte  
 Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke,**  
 vorm. G. Bahr & Sohn, & m. b. H.,  
 Jena in Th. 58.  
 Man verl. gr. Katalog gratis.

**20 Jahre jünger.**  
 „20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches  
 Haarfarbmittel. Erfolg garantiert, vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt  
 nicht ab, schmiert nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, tausende Dank-  
 sagungen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3,50 M., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach  
 ausw. Porto extra 50 c. **Hermann Schellenberg, Düsseldorf a., Schadowstr. 79.**

**Vorzeltige  
 Neurasthenie bei Herren**  
 Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger  
 Männerschwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das  
**Nerventonicum**  
**Muiracithin**  
 mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und aus-  
 ländischen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser  
 und Tausende von Privatärzten verwenden stündig das Präparat  
 bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im  
 Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige  
 Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die überdies  
 eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige  
 Männerschwäche tritt auf infolge von Ueberanstrengung, Ueber-  
 arbeitung, Ausschweifungen usw., und zieht hierbei den ganzen  
 Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel,  
 wie Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl,  
 Erregungszustände usw. sehr häufig ständige Begleiter der vor-  
 zeitigen Nervenschwäche. Literatur gratis u. franko zu Diensten.

**Kontor chemischer Präparate,  
 Berlin C. 2/20.**  
 Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich.

**N.A.G.**



Der kleine **N.A.G. „Darling“**  
 6/14 PS. Vierzylinder Fortschritts  
**Preis 5000.- Mark**  
**Neue Automobil Gesellschaft**  
 Ober Schönweide h/Berlin

Hundert-  
 tausende  
 Kunden. Viele  
 Anerkennungen.

**Jonass & Co.**  
 Berlin SW. 106  
 Belle-Alliancestrasse 3  
 Vertragslieferanten  
 vieler Beamtenvereine  
 liefern auf  
**bequeme Teilzahlung**

Hochinteressanter Katalog  
 mit über 4000 Abbil-  
 dungen umsonst und  
 portofrei. — Die Firma  
 Jonass & Co. hat an  
 über 25000 deutschen  
 Orten Kunden.  
 Jährlicher  
 Versand von  
 über 25 000  
 Taschen-  
 Uhren.



**Zur gefl. Beachtung!**  
 Nummer 10 der „Jugend“  
 bringt im literarischen Teil nur Beiträge  
**zeitgenössischer Schriftstellerinnen.**

Friga von Brockdorff, Lulu v. Strauss  
 u. Torney, Josefa Metz, Margarete Beutler,  
 Erna Heinemann-Grautoff, Frida Schanz,  
 Helene Raff, Irma Goeringer, Gisela Etzel,  
 Anna Breitenfeld, Grete Masse u. A. werden  
 mit Lyrik u. Prosaerzählungen vertreten sein.

Nummer 11 erscheint in bedeutend  
 verstärktem Umfang als  
**Festnummer**  
 zum  
**80. Geburtstag Paul Heyse's**  
 mit einem bisher noch nicht reproduzierten  
 Bildnis Paul Heyse's von Franz v. Lenbach  
 als Titelblatt.  
 Eine Doppelseite der Nummer bringt eine  
 Vierfarben-Reproduktion von Arnold Böck-  
 lins „Triton und Neride“ (aus der Schack-  
 galerie zu München).  
 Ausserdem haben sich die hervorragen-  
 sten Künstler und literarischen Mitarbeiter der  
 „Jugend“ verbunden, um dem Münchner Alt-  
 meister eine würdige Huldigung darzubringen.

**Wallerstein's  
 Fortschritt**



**Stiefel**

Patentfabrik — gesch. Marke

Tonangebendes Fabrikat  
 Von Kennern bevorzugt.

Catalog und Bezugsquelle durch die Fabrik  
**Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**+ Magerkeit. +**  
 Schöne, volle Körperformen, wundervolle Blüte durch unser orientalisches Kraftpulver, „Büsteria“, ges. gesch. präselektiert m. gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 4-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Karton m. Gebrauchsanweis. 2 Mk. Postanz. oder Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut  
**D. FRANZ STEINER & Co.**  
 Berlin 56. Königplatzstrasse 66.

# Dr. Ernst Sandow's Salze



**Künstliche Brunnensalze und medizinische Brausesalze.**  
 Man achte auf meine Firmal Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

**Wallisier Trauer**  
 Von Signor Domenico Kappelbacher  
 Aus Mailand wird gemeldet: Infolge des Feldzugs gegen das Deutichum am Gardasee ist heuer der deutsche Jüngling stark zurückgegangen, ohne daß, trotz aller Anfechtungen, der erhoffte Erfolg aus andern Ländern gekommen wäre. Infolgegedenkt hat sich der „Verband für das Italienertum am Gardasee“, der Hauptträger der Bewegung, aufgeführt.

Es aber Kappelbacheri  
 Son wieder gran blamaggio —  
 Was nuffen das ganze odio!<sup>1)</sup>  
 Und nationaler curaggio!

Wir möckten auf der crauti gern  
 Die porco freffen tutto —  
 Doch wären verfligte bestia  
 Dann eben auch caputto!

Es sein sie mit verreckte Biede  
 Niente mehr da fare,<sup>2)</sup>  
 Weil nur, wenn er lebendig sein,  
 Der Smeindel hann pagare!

<sup>1)</sup> Haß; <sup>2)</sup> zu machen.

**Chantecler**

Wie viele Federn doch Kofflands, Chantecler in Bewegung gefeßt hat! Die Federn der Vokalreporter, der politischen Schriftsteller, der literarischen Kritiker, der Theaterdirektoren und sogar der Berichter! Aber das ist noch gar nichts! Er hat noch viel mehr Federn in Bewegung gefeßt, — nämlich 720 Kilogramm Hühnerfedern, die zu der Kofflänmen gebraucht wurden.

Der **Wasserdichte Universalmantel** (circa 900 Gramm) für Herren u. Damen ist das praktische Kleidungsstück für Jagd, Reise, Touristik und jeden Sport.

Der **Universalmantel** ist wasserdicht imprägniert  
 Der **Universalmantel** beeinträchtigt die Luftzirkulation nicht, hat ein elegantes Aussehen.  
 Der **Universalmantel** kann sehr klein zusammengelegt werden  
 Der **Universalmantel** wird hergestellt aus federleichtem Kamelhaarloden in oliv grüner und grauer Farbe, kostet trotz seiner vielen Vorzüge aus Himalayaloden, mittelschwer . . . M. 24.—  
 Kamelhaarloden II, nur 900 g wiegend . . . „ 28.—  
 Winterkamelhaarloden, sehr schwer . . . „ 40.—

Mass Weite des Wäschekragens.  
 Alle andere wasserdichte Bekleidung in unübertroffener Ausführung.

**Ferd. Jacob in Köln 36,**  
 Neumarkt 23.

**Cichorien-**  
 Darren und Cichorienfabriken bauen:  
**Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.**

**Schriftstellern**  
 bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeit, Buchform. Anfragen sub Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig 77.

**Ehe-** Schliessungen, rechts-gültig in England. — **W. EIGSTER, 8, South Street, Finsbury, London, E. C.**

**Kein Geheimnis!**  
 Ideale, volle Blüte u. prächtige Körperform erzielen viele Damen durch **Dr. Schäffer's** echt origin. **„MEGA-BUSOLA“**.  
 Zahlreiche Anerkennungen bew. überraschende Erfolge! Keine Diätvorschrift! Unschädlich! s. Garantietschein! **Fläschchen 5 M. 2 M., 3 Fläschchen (m. erfordert!) 5 M.**  
 Diskrete Zusendung nur durch **Dr. Schäffer & Co., Berlin 395, Friedrichstr. 243.**

**Herz-**  
**Stiefel**  
 mit dem Herz auf der Sohle

**BAD SODEN**  
 Glänzende Heilerfolge bei: **allen Katarrhen Herzkrankheiten Rheumatismus.**  
 am Taunus 25 Mineralquellen  
 Bado-Prospekt durch die Kurdirektion. Versand des Sodener Mineralwassers durch die Braunverwaltung Bad Soden am Taunus. G. m. H. Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zum Karneval  
Sind unser Fall  
= Jasmatz!

# MAS

## CIGARETTEN

mit Gold-u. Hohlmundst.  
Qualität in höchster Vollendung

№ 3 4 5 d. Stück. in eleganter  
Pr. 3 4 5 Blechpacks

# HYGIAMA-TABLETTEN



Konzentriertes, kraftspendendes,  
wohlschmeckendes Nährpräparat  
Unentbehrlich für Sporttreibende jed. Art  
Preis pro Schachtel M. 1.—, Fr. 1.50 K. 1.50.  
Liers 1.50 1 zu 3 d. Vorräte in den meisten  
Apothek. Drog. u. Sportausstattungs-Geschäften.  
Dr. Theinhardt's Nähmittelgesellschaft,  
m. b. H. Stuttgart-Cannstatt

Briefmarkenalbum-Preislisten <sup>975</sup>/<sub>166</sub>  
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

**Stottern** Honor. 1 Jahr. Heil.  
K. Buchholz, Hasser-  
ver M., Lavesstrasse 54.

Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz  
**Diät. Kuren nach Schroth** Vertheilte Lage  
Wirks. Heilwert  
Licht. Kranh.  
Preis 4 M. 50 Pf.



### SCHÖNE BÜSTE

die jeder Mann wird in 14 Tagen  
entwickelt gefestigt u. wieder-  
hergestellt, ohne Arznei u. in  
jedem Alter durch die berühmte  
**LAIT APY** Konzentrierte  
Krautermilch  
Einfaches Einreiben genügt.  
Unerschütterl., kernloses  
Produkt. Ueberraschender  
dauernder Erfolg. **30.000**  
Alteste, Flak genügt. Diätrel.  
Postversand franco mit deutscher Gebrauchsanw.  
von Vorname, **N. M. 4.50** per Postanweisung, od.  
M. 5. in Brief-u. od. Nachn. (Postlagernd nur  
Vorsendung. Preisliste Nr. 1000) Pilsener bei  
**A. LUPER Chemiker, rue Boursault 32, Paris**

## Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909. • Patentiert in allen Industriestaaten. • Kaliber 7,65.



Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder.  
Bestes Material.  
Gewicht 0,530 kg.  
Grösste Einfachheit in der Konstruktion.  
7 Patronen in Magazin.  
Vorwärts gehender Lauf.  
In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt.  
Länge der Waffe 140 mm.  
Länge des Lauffes 105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.  
**fr. W. Schwarzlose, G. m. b. H., Berlin NW.** Letzowstrasse 23

General-Vertrieb für Deutschland:  
Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesl.,  
**G. G. Dornheim, G. m. b. H.,** Jand, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.  
: :: Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften. ::

**Wechseljahre der Frau**  
v. Dr. med. Rubemann unentbehrlicher Ratgeber geg. M. 2,20 für Nachnahme-25 Pfg. mehr. G. Engel, Berlin 85, Potsdamer Strasse 131.

### Gegen Korporlenz.

Schlanke, graziose Figur erzielt man durch die glänzend bewährten Fucovintabletten Dr. Biedl, Best.; Extr. Fuc. Ves. 0,1, Extr. Rhei, Casc. Sagr. aa. 0,05. Keine Aenderung der Lebensweise, greif. d. Organismus nicht an. Sch. M. 3.— 4 Sch. (ganze Kur) M. 11.— geg. Nachn. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg.**  
Depot für Oesterreich-Ungarn: Apotheker C. Clemens, Wien IV.



**Ein Geschäftsgenle** H. Bing  
„Wo hast Du denn Deine schönen Pöckel hin?“  
„Nenich, die hab' ich zum Karneval verkauft!“

**Humor des Auslandes**  
Grabchrift  
Auf dem Friedhof in Widdelburg lieh eine Witwe ihrem Gatten folgende Worte auf seinen Grabstein setzen: „Ruhe in Frieden — bis wir uns wiedersehen!“ (Life)

## Kranke Männer u. Frauen!

Es gibt in Wirklichkeit einfache, schmerzfreie, in zahlr. Fällen glänzend bewährte Wege, um die verbrätetsten Frauenleiden, die gefährlichsten Männerkrankheiten ohne Operation, ohne Gifte, ohne Berufsstörung, ohne peinliche Erörterungen selbst zu erkennen und erfolgreich selbst zu behandeln.  Kurze, klare, direkte Auskunft und Anweisungen in diskretester Form erteilt gegen Ein-sendung eines kurzen Krankheitsberichts und M. 1.20 (Ausland M. 1.80) in Geld od. Briefmarken.  
Spezial-Arzt Dr. med. **E. HARTMANN,** Stuttgart, Eberhardstrasse 1.

DAS ORIGINAL ALLER  
**GLASHÜTTER**  
FABRIKATE UND SYSTEME  
IST DIE VON ADOLF LANGE  
CONSTRUIERTE UHR  
DER FIRMA A. LANGE & SÖHNE



Vornehmste deutsche Präzisions-Taschenuhren feinsten Vollendung, sowie höchste Genauigkeit, anerkannt durch 14 Sternwarten-Zeugnisse. Durch alle besseren Uhrengeschäfte zu beziehen. Prospekte gratis und franko.

## Der Unterricht

durch **Selbstunterrichtswerke**  
Methode Rustin, wird in so einfacher Weise, in so leicht fasslicher Form u. klarer Sprache erteilt, daß jeder den Lehrstoff verstehen muß! Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Einj.-Freiwill.-Prüf. Höhere Mädchenschule. Studienanstalt. Abitur.-Examen. Wissenschaftlich gebild. Mann. Militär-anwärter. Präparand. Mittelschullehrer.-Prüf. Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum oder höheres Lehrerinnen-Seminar. Konservatorium. Handelsschule. Gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Glanz. Erfolge. Anerkennungsschrr. und Aufsichtsend. bereitwillig ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.  
**Bonnes & Hachfeld, Potsdam N. 9.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Verehrung Szereuley**

„s Kind is immer heiser?“  
„Jo, 's ischt vo oim Op'tnt' nor!“

**Wahres Geschichtchen**

fräulein X., Kunstmalerin, hat soeben bei einer biederen Wirtin einmietet. Das hübsche Verhör schließt noch folgender Dialog:

„Wie alt san S' denn?“  
„24 Jahre.“  
„Alta katholisch san S' scho?“  
„Nein, ich bin protestantisch.“  
„O mei, da wer'n S' do bei der Nacht soane Herrn net mitbringa?“

Vorleuchte  
mit 1000  
Lichtstärke

Musikwerke  
Automaten,  
Gr. Platten-  
Auswahl

Georg  
Tribner  
Binokles  
Billige  
Pariser Gläser

Moerckle Systeme  
2 jährige Garantie

Schilling & Söhne  
Violinen  
Sittlich, solide Arbeit

Jagdgewehre  
Zielfernrohre  
Brownings  
Schuß-  
Waffen  
aller Art

Lieferung gegen kleine monatl.  
**Teilzahlungen**  
Spezialkatalog über jeden Artikel auf Verlang, gratis u. frei

**Bial & Freund**  
Breslau 5c und  
Wien 105c

**Sitzen Sie viel?** Gressner's Sitz- Auf-lage, Filz, D. R. G. M. verhört Durchscheuern der Beinkleider. Preis lt. Wehr. Gressner, Steglitz-Pl. 2.

**Ihre rote Nase**  
werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie Reichel's „Marubin-Pasta“ anwenden, die ebenso Geschwürs-rote als Blutröte und rote Hände rasch beseitigt. Erfolgreich und unbeschädigt tausendfach bewährtes Spezialmittel. Jede nebst Zettel 20, 2, 50 Ramfo. Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

**Patent-Schlafsaek**  
Aussor Gebrauch nur 2 1/2 Kilo.  
mit wasserdichtem Ueberzug, (warm gefüttert).  
Für grosse Figur . . . 46 35.—  
„ „ „ „ sehr grosse Figur „ 38.—  
Qualität II. 170 cm lang . . . 20.—

**Ferd. Jacob in Köln 36,**  
Neumarkt 23.

**Karneval**

Zeichnung von Franz Christoph



1905er  
**Müller Extra.**  
Sammeln Sie Müller Extra-Korken? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





A. Schmidhammer

Der Elfass-Igel

(Eindrucksvolle politische Affäre)



Damit in Bonn am 28. Februar 1910: „Uff! Die Borussen sind wieder los!“ (Zeichn. v. W. Trier)



A. Schmidhammer

Fus der landwirtschaftlichen Woche

v. Bethmann Hollweg wurde zum Ritter des agrarischen „Blauen Trutzhahns“ ernannt. Die Affolade gab ihm unter den üblichen Zeremonien Seine stübische Hebit, Heydebrand von der Lafe.

König Eduard und die Barfußstänzerin

Die der höchsten Aristokratie angehörige Lady Constance Stewart Richardson, die wiederholt im Schloße Windsor vor dem König als Barfußstänzerin aufgetreten ist, wurde auf Befehl Eduards persönlich aus allen Anstaltsöffnungen des Hofes gestrichen, weil sie sich einen Witz über Sir Ernest Cassel, den Freund und finanziellen Berater des Königs erlaubte.

Edb! schwärmt im großen Ganzen Riefst für das Barfußstänzen: Damen, welche schick und fein, Dürften noch — barfußler sein!  
Wehr noch als das Barfußstänzen Licht der König die Finangen Und Ernst Cassel, seinen Mann, Der ihm hiebei helfen kann.  
Kürzlich hüpfte nun die Lady Richardson vor König Edb;  
Barfuß und als Salome Sank sie vor sein Knaapee,  
Sprach zu ihm ganz laut: „Herodes, Herr des Lebens und des Todes, Eine Bitte sei erlaubt:  
Gehst mir Ernst Cassels Haupt!“

„Zornig fuhr von seinem Sitze Edb! bei dem lauten Witz:  
Um die Tanzmaid ist's geschey'n: Edb! will sie nimmer sehn.  
Daß er deshalb schöne Damen Ziehen läßt, die zu ihm kamen, Dies beweist doch mit Gewalt: Edb! wird bedenklich — alt!“

Beda

Portofrüchtigkeit

Banern will die Portofreiheit des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis gegen eine Zahlung von 400000 Mk. abgeben. Die Zinsen dieses Abfindungskapitals betragen zu 4% jährlich 16000 Mk. Dafür kann der Fürst von Thurn und Taxis jährlich 160000 Briefe oder 320000 Postkarten oder 32000 50 Pfennig-Bakete oder 32000 einfache Doppelchen frankieren. Und dabei verpricht der Staat sich eine Verbilligung der Arbeit seiner Beamten. Denn während der Fürst bisher jeder alten Tante zum Geburtstag ein Telegramm schickte, wird er jetzt, wo er die Sache bezagen muß, auf einer Postkarte gratulieren.

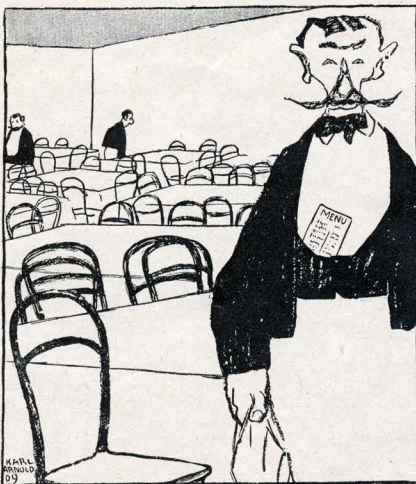
Könnte der Staat nicht aber die 400000 Mk. sparen, wenn er dem Fürsten statt Geld Ehre anbietet? Wie wäre es, wenn er ihn zum Herzog von Sportolone oder zum Herzog Marke von Elbot machte? Und wenn das nicht genügt, so könnte man für den neuen Grafen dieselben ein Hofamt schaffen, indem man ihn zum Oberhofpriefträger ernannt.

Hosenmoral

In Vielty wurde Geschäftsleuten verboten, Männerhosen zum Verkauf vor ihren Säden auszuhängen, da diese schon wideren und solche Hosen auf vorübergehende bessere Damen keinen guten Eindruck machten.

Aaron, Jhig, Pöb und Mose,  
O wie ruchlos waret Ihr!  
Täglich hingt Ihr eine Hofe  
Ober zweie vor die Tür!  
Ward Euch Scham- und Sittenlofe  
Denn im Innern nie bewußt,  
Daß erbofen solche Hosen  
Jede Hofe; und Damenbrust?  
Alle bestien Damen stoßen  
In so losen Hosen sich!  
Den was man bei solchen Hosen  
Alles denkt, ist fürchterlich!  
Aaron, Jhig, Pöb und Mose,  
Merkt Euch künftig drum und wißt:  
Ungezogen ist jede Hofe,  
Die nicht angezogen ist.

A. D. N.



K. Arnold

Zusammenhänge

„Weil so viel vom Sitlichkeitsverein daberrinnen verkehrt san, hab'n ma den Damen'such abg'schafft — jetzt hab'n ma überhaupts Foane G'siß' mehr!“

Östereichsches Kulturstück

In Ofstleben stetg Bieschen,  
Wo man Feuer-Füsel brennt,  
Wo sie Korn und — Weidchen dreschen,  
Falls die leytren venten,  
Dort befand mit dreschen Lenzen  
Eine Schulmaid sich in Lohn;  
Um den hartan Dienst zu schwänzen,  
Wies sie eines Tags davon.  
Das missel dem Guts- und Dienstherren  
So, daß er mit Schwert und Speich  
Jenes Kind durch einen finstern  
Rückstreich sehen ließ.  
Und der grimme Ortsgendarme  
Fing die Kleine auch im Au,  
Schlug in Fesseln ihre Arme,  
Schleppte sie dem Gutsheeren zu...

Ganz mit Recht: Gehoriam lerne  
Früz der Preuße mit Gewalt!  
Dann gehorch er doppelt gerne,  
Wird er einmal groß und alt!  
Schon der Säugling, der verdrossen  
Seine Unlust offenbart,  
Sei zur Strafe — krumm geschloffen!  
Das ist Preußeugenart! Beda

Pastor Bethmann Hollweg spricht:

„Ich oder sage Euch: die hier unten die III. Klasse sind, werden oben die I. Klasse sein!“

Lochstudien

Die Beschuldigungen, die der Abgeordnete Seering in der Budgetkommission des Reichstags gegen die Verwalterverwaltung in Danzig erhoben hat, sind durch die an Ort und Stelle geführte Untersuchung nicht erwiesen worden. Das ist aber bei der Seridatirigkeit und Oberlichlichkeit, mit der die kompromittierenden Gislischer unterjacht worden sind, nicht zu verwundern. Man hat so lange nicht alle Löcher im Deutschen Reich unterjacht. Wie viele miserable Löcher gibt es an der feunfösischen und russischen Grenzsel? Hat man alle nachgehigt? Hat man das Winger Loch durchjacht?

Natürlich nicht! Man, wir wollen dem Reichsmarineamt auf die richtige Fährte helfen. Lasse es doch einmal in dem Loch der Lucas-Gonard'schen Florabüte nachsehen! In diesem Loch liegen: 500000 Paar Strümpfe, 300000 Paar Unterhosen und für 20 Millionen Mark marinesblaues Tuch; alle diese Gegenstände sind von ungetreuen Marineministern unangelegentlich beizite geschafft worden. Weidlich die Sachen in dem Büttelloch gefunden, so sind die Spig-büden überhört; werden sie nicht gefunden, so sind die Verdredner noch überführt, denn dann haben sie die Sachen in einem beliebigen Gehocht, was doch für ihr Döses Beweissen zeugt. Fride





Den Wolf im Schafspelz in den deutschen Stall einzuführen, ist auch diesmal trotz äußerlicher Bekleidung dem Zentrum nicht gelungen!

**Der neue Plutarch**  
 „Wie hat es Ihnen bei Kronprinzen neulich gefallen?“ fragte ein Bekannter den Direktor Max Reinhardt. — „Wissen Sie, anfangs fühlte ich mich



doch etwas unbehaglich, weil sich leider die Tatsache in der Spiegeltischgesellschaft herausgefunden hatte, daß ich in München ohne Genehmigung spielte!“



**Neopaganismus**  
 „Brüder, die Welt gehört uns! Nur wem von uns, das müssen wir noch feststellen!“

## Die „Futuristen“-Schule

Marinetti heißt der Riefendichter  
 Der die Futuristenschule schuf;  
 Seine Jünger sind berühmte Dichter,  
 Und die Welt ist voll von ihrem Ruf:  
 Ihre Verse poltern, donnern, wettern,  
 Hageln, blitzen, zünden grandios.  
 Um des Ruhmes Gipfel zu erklettern,  
 Legt die Schule im Theater los.

Lieber Leser! Danke Deinem Heiland,  
 Daß Du ziemlich fern gewesen bist:  
 Im Teatro lirico in Mailand  
 Ward verzapft ein grauenvoller M—ost!  
 Gellend drang ein Pfeifen durch die Räume...  
 Die Bösten nahmens für Applaus,  
 Und sie schlugen tolle Burzelbäume  
 Und besangen selbst das — Jrennhaus!

Wachten sie, sah man die Hörer weinen.  
 Weinten sie, dann war die Freude groß,  
 Je gerührter diese Sängler schienen,  
 Desto toller brach der Jubel los.  
 Vor Verweisung brüllte nun

der Lehrer  
 Eine Ode gegen Oesterreich,  
 Als von seinen Herrn  
 Verehrer  
 Obst geflogen kam, das ziemlich  
 — weich... —

Von den Armen eines Polizisten,  
 Der auf Marinettis Schulter pocht,  
 Werden schließlich alle Futuristen  
 Arrestiert und schließlich eingelocht. —  
 Diese Stürmer und raslosen Dränger,  
 Welche Mailands Publikum beglückt,  
 Reichen sich zu Unrecht  
 „Zukunftsänger“,  
 Denn sie sind ja heute schon — verrückt.

Beda

Wir erhielten folgenden Brief:

An mein Volk!

Wie steh' ich da? Fabelhaft. Erfolg  
 über Erfolg. Welt, da kauft Ihr, Ihr  
 ollen Bundesbrüder? Sage nur: wenn  
 ich nicht Oldenburg wäre, möchte ich  
 Wiedenburg sein. Wahnsinnig gefiebert  
 worden im Briefes Busch. Gönne das  
 dem Genußwein Lebebour. Sollte es  
 ihm neutral noch ganz anders gefiebt,  
 mußte aber leider abfahren. Dat mich  
 denn auch glänzend abfahren lassen!  
 S. M. fogar im Telegramm an Ver-  
 liner Landwehroffiziere meinen Ausdrud  
 „Triarier“ adoptiert. Ich ihm das Wort  
 jeradezu in den Mund gelegt! Donner-  
 wetter, schon halb ledich! Miß abfahren.  
 Meinen triarischen Segen allzeit!  
 Sollte, gäbe endlich Luftschiffverbindung  
 Berlin-Jannichow, daß nicht immer mit  
 Ruffenmenschen selber Zug fahren muß!  
 Gut Miß!  
 v. Oldenburg.

## Klassenwahlrecht

von Max Bierjung, Gymnasist

Am Gymnasium in Oberfeld wurde mit Erfolg Verzicht, eine Schülerfestschwerenaktion durchzuführen. Alle Klassen wählten durch Stimmzettl Vertrauensmänner, die für sich wieder einen Ausschuß mit einem Obmann bilden. Der Obmann hat die Wünsche der gesamten Schülerchaft an die Behrer, und die Beschlässe der Behrerchaft an die Schüler zu vermitteln. Der Ausschuß spricht auch bei der Straf-bemessung und Ordnung im Hause mit.

Genossen! Meinen Glückwunsch! Ein ganz  
 Spezzlerler seid!  
 Das Ziel des höchsten Strebens — mir  
 scheint, es ist erreicht!  
 Wir wandeln uns in eine Studiergenossenschaft um  
 und wir verhandeln künftig frei mit dem  
 Unternehmertum.  
 Die Arbeitgeberbande herrscht nicht mehr  
 ganz immun,  
 Mitreden kann auch unser  
 Gewerkschaftsführer nun,  
 und wenn sie widerspenstig und schikanös sich zeigt,  
 Wird über sie der Boykott verhängt  
 und eventuell gestreikt!

Indem ich, Max Bierjung, dies längst  
 gefeiert voraus,  
 Ruf' ich Euch zu, Genossen: Jetzt laßt auch  
 nimmer aus!  
 Es gilt, noch mehr zu fordern: Weg mit  
 der Heimarbeit!  
 Fort mit den Ueberstunden! Her mit  
 der Minimalstulzeitung!  
 Und uns die Professoren! Es stehe uns zur Wahl!  
 Vom Pudel bis zum Rektor das ganze Personal!  
 Dann pfeift die Zeit, die alte, bald auf  
 dem letzten Loch!  
 In diesem Sinn, Genossen: Das  
 Klassenwahlrecht — dreimal hoch!



## Wahres Geschichtchen

Ein alter Schwarzwälder Bauer soll  
 wegen Geisteschwäche einmündig nicht  
 werden. Der ihn vernehmende Richter fragte  
 ihn nach der Konfession. Keine Ant-  
 wort. „Sind Sie katholisch?“ Keine  
 Antwort. „Sind Sie evangelisch?“ Keine  
 Antwort. „Sind Sie Jude?“  
 „Nein, e Jud bin i nit.“  
 „Was find Sie denn eigentlich?“  
 „I bin halt einfach schwarz.“

## Armin, wo bist Du?

Armin Kaufen, Sittensretter  
 Mit dem großen Photos-Schrein,  
 Höre jauchzend, welsch ein netter  
 Vorfall in Paris trat ein:  
 Dorten hat ein toller Deunder  
 Eine junge hübsche Frau,  
 Eiserfächtig war das Kuder,  
 Kitz sie nicht mehr aus dem Bau.  
 Grimmig legte diese Pflanze  
 Ihr den Keuschheitsgürtel an.  
 (Armin jauchzte! Armin tanzte!  
 feire diesen braven Mann!)  
 Schloß sie an die Wand mit Ketten,  
 Röhren konnte sie sich kaum.  
 (Armin, rüh' die Kofftagmetten!  
 Schläge einen Doregelbaum!)  
 Doch halt jubelnd zu umweden  
 Diesen reinen Engländer,  
 Hat verhaftet fast den Ebeln  
 So ein Polizeibarbar.  
 Armin, feuchter wird mein Auge,  
 Armin, nimm Dich seiner an!  
 Schläge die Reflampepause  
 (Du verstehst's ja) für den Mann.  
 Kämpfe ohne Furcht und Tadel  
 für den wackeren Kampfan!  
 O, erhebt' ihn in den Zeh,  
 Wie Du's mit Dir hast getan!  
 Lasse ihm die höchste Freude,  
 Höchste Ehre angedehnt:  
 Reiß sein Bild im Stammsleibe  
 Deiner schönen Sammlung ein!

## Verdienter Reinfall

H. Bing

„Jetzt hat mir der Kerl mei Schell'n-Aß wegtrumpft! I sag's  
 ja, mit an Protestanten soll ma halt net tarocken!“



## Die Ballade vom Berliner Rathaussturm

Einst zogen in das Rathaus ein Leutnant und zehn Mann.  
Hatt' jeder seine Rüstung und seinen Säbel an.  
Und waren wohl bereitet zu mutigen Gefecht,  
War'n keine Köpfticker, sie waren wirklich echt.

Hatt' Niemand sie gerufen zum Schall des  
Schwertgeklirrs.  
Doch Vorsicht ist die Mutter des Porzellangefirrs.  
Wie leicht kann revoltizzen das Volk, empört und roh!  
Zehn Mann, ein Leutnant siegen dann wie bei Waterloo.

Der Leutnant strich den Schnurrbart voll wilder  
Kampfbegier,  
Da kam ein Bürgermeister und frug: „Was wollt  
Ihr hier?  
Wir haben vor dem Volke nicht blasse Angst noch Furcht!  
Herr Leutnant, hier im Rathaus wird nicht  
ge-oldeburcht!!

Lebt wohl ihr edlen Herren! Was jaubert Ihr denn noch?  
Es ließ für solche Gäste der Zimmermann ein Loch!  
Das war noch kürzer als ein v. Jagow'scher Erlaß.  
Der Leutnant mit zehn Mannen zog drauf des  
Wegs fürbaß. —

Schon seh ich an den Straßen das schneidige Plakat:  
Das Rathaus dient alleinig dem hohen Magistrat!  
Eindringen streng verboten der p. p. Polizei!  
Neugierigen dies zur Warnung! Die Bürgermeister.“

Karlchen

### Abhängigkeiten

„Unser ganzes Leben setzt sich aus Abhängigkeiten  
zusammen.“ Nie ist ein wahreres Wort gesprochen  
worden, als diese Worte, die der Ministerpräsident  
von Bethmann Hollweg in seiner großen Rede vor die  
Abgeordneten geworfen hat. Man denke, daß schon  
der Embryo von dem Wohlbefinden der Mutter ab-  
hängt, ein Neugeborener von der Quantität und  
Qualität der ihm gebotenen Muttermilch, ein Gym-  
nasiast von den Verben auf „u, ein Assessor von den  
Berichten seines Vorgesetzten, ein Staatssekre-  
tär und ein Minister von seinen Räten, ein  
Reichskanzler von seiner Frau und seinem Mo-  
narchen und ein Monarch von seiner Verdauung.  
Alle diese Abhängigkeiten einschließlich der Verdauung  
begeben sich mit Ausschluß der Öffentlichkeit.  
Da aber die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaufe  
unabhängig ist und sein soll, so muß sie öffentlich  
erfolgen. Wer etwas anderes will, der ist entweder  
vom Satan oder von einer falschen Verbindung  
seines Gehirns abhängig.

Khedive

### Ein Telefongespräch

„Hier Wachtmeister Immerdruff.“ — „Hier Polizei-  
präsident von Jagow. Was ist los?“ — „Vor dem Dom  
haben sich 5000 Menschen versammelt.“ — „Jagen  
Sie sie mit Säbeln auseinander!“ — „Zu Befehl. Aber  
es scheinen keine Sogis zu sein, sondern.“ — „Dann  
jagen Sie sie nicht auseinander!“ — „Sie singen aller-  
dings sehr laut.“ — „Aha! Die Arbeitermarxellaise!  
Lassen Sie eventuell schießen!“ — „Nein, sie singen:  
Eine feste Burg ist unser Gott!“ — „Also nicht  
schießen lassen! Verstanden?“ — „Es hält auch Einer  
eine Einsprache.“ — „Wahrscheinlich über das Wahl-  
recht? Sofort den Kerl verhaften!“ — „Nein, er spricht  
über die Existenz Jesu!“ — „Also keinesfalls ver-  
haften! Nicht unterbrechen, den Mann! Sie wissen  
doch: die Straße dient einzig dem Verkehr. Natürlich  
auch dem Verkehr mit dem Jenenseits! Sonst noch was?“  
— „Soll ich die Leute nicht zum Auseinandergehen  
auffordern?“ — „Sie sind wohl verblödet? Machen Sie  
Augen und Ohren zu! Zum Donnerwetter, Sie scheinen  
sich nicht darüber klar zu sein, daß in Preußen alle  
Menschen vor dem Gefäß gleich sind! Melden Sie sich  
heute Abend! Schluss!“

Hellios



E. Wilke

Sein Debut in der Tragikomödie „Preussische Wahlreform“

„Na, die Genugtuung haben wir wenigstens, daß wir nicht nach Popularität  
gehasht haben!“





Don der landwirtschaftlichen Woche

A. Weisgerber

Die Triarier: „Soch soll er leben!“ — Berchmann: „Ob ich die Obvation länger ertragen werde als mein Vorgänger?“